

"Der Untergang des Abendlandes" in Escher Tageblatt (20. November 1948)

Legende: Am 20. November 1948 prangert die Luxemburger Tageszeitung Tageblatt den Einfluss von Geld, Macht und Diktaturen im vor dem Untergang stehenden Abendland an und plädiert für eine Rückbesinnung auf menschliche Werte.

Quelle: Tageblatt. Journal d'Esch. 20.11.1948, n° 270. Esch-sur-Alzette: Luxemburgs Genossenschaftsdruckerei.

Urheberrecht: (c) Tageblatt Luxembourg

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"der_untergang_des_abendlandes"_in_escher_tageblatt_20_november_1948-de-9c22010f-f826-4ed1-ace7-ae84bae1eb62.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 14/09/2012

Der Untergang des Abendlandes

Oswald Spengler hatte recht: das Abendland geht unter. Das Abendland hat politisch niemals existiert. Was existierte, war ein Sammelsurium vieler Völker, vieler Rassen; verschiedener Kulturen. Es gab Kriege, immer wieder Kriege, das Abendland stand immer im Kampfe mit sich selbst. Es gab das Reich der Römer, es gab das Heilige Römische Reich und das Primat des Papstes, es gab Napoleon und es gab das Hitlerreich, alles aus dem Kampf geboren und ertrunken in dem Blut, das von Moskau bis Calais die europäischen Gefilde tränkte. Amerika und Rußland stehen heute in Berlin, mitten in dem Abendland.

Das Abendland? Ein geographischer Komplex? Ein Lebensstyl, eine Form des Lebens? Entwicklungsformen des menschlichen Zusammenseins? Eine Kultur? Eine Zivilisation? Nichts ist beständig hier auf Erden, und wenn du an einem Bache stehst, siehst du nie das gleiche Wasser an dir vorbeifließen. Und dein eigenes Gesicht, das sich im Wasser spiegelt, ändert sich von Tag zu Tag.

Heute, im Chaos seines Unterganges, besinnt sich dieses Abendland. Es besinnt sich auf sich selbst und kann sich doch nicht finden. Es findet sich deswegen nicht, weil es nach Vergangenen sucht, wo es nach Neuem suchen müßte. Weil es in ihm Kräfte gibt, die an die Genesung glauben durch eine Wiederauferstehung, wo nur eine Neugeburt in eine neue Zukunft wächst.

Unsere Christlich-Sozialen denken zurück in der Geschichte und träumen von einer Lebensform, in der der Hauch des Glaubens Kathedralen bauen würde, in der die Menschen eines Glaubens und auch nur eines Sinnes wären, in der sie einträchtig zusammenlebten, im Ausgleich und in der Verständigung. Und wo die menschliche Misere Trost und Hoffnung finden würde in der Erwartung Gottes. Es ist leider nur ein Traum, es war immer nur ein Traum, es war höchstens eine Phase in dem fortschreitenden Geschehen. Und es gab einen Klassenkampf, lange bevor es Sozialisten gab.

Es hat keinen Sinn, sich zu erschöpfen in der Nostalgie nach einer einst gewesenen Ordnung. Die Welt steht niemals still und es kommt niemals wieder, was einmal gewesen ist. Staatsformen haben sich gewandelt gleichzeitig mit Gesellschaftsformen und beide haben sich gewandelt mit jenen Produktivkräften, deren Bändigung durch die Menschen ein Sieg war über die Natur. Es kam nach der Feodalität die Zeit der merkantilen Bürger. Es kam nach ihrer Zeit, die Zeit der Finanz- und Trustmagnaten. Und jetzt fragt sich das Abendland, was denn jetzt kommen soll.... Das Zeitalter der Managers oder das Zeitalter der Völker?

Unsere Christlich-Sozialen stellen sich die Frage und drehen sich dann um. Sie bleiben stehen und schauen rückwärts. Wer eine Zukunft bauen will, der muß den Blick nach vorne richten u. geradeaus marschieren. An der Wiege der französischen Revolution stand zunächst die Dampfmaschine, dann erst ein Enzyklopädist oder Jean-Jacques Rousseau. Dann kam die Elektrizität. Heute leitet die Atomenergie die neuen Zeiten ein und die Veränderung der Produktionsmethoden, die Multiplizierung der disponiblen Energie - Siege des wissenschaftlichen Menschengesistes - führen zu der Umwälzung der Gesellschaft und der Staaten, die niemand verhindern kann und der sich nur die entgegenstellen, deren Privilegien dabei in Gefahr geraten.

Christliches Abendland! Abendland ohne Christentum. Ein vorgetäushtes Christentum, das nur eine Leere ist, ein Vorwand und ein Vorhang. Ein Christentum, bereit, sich anzuklammern an jede Diktatur, die ihrerseits bereit ist, sich der Kirche zu bedienen - siehe Franco-Spanien, siehe Innitzer und siehe Tiso - ein Christentum, verfälscht durch Geld, verfault durch Privilegien, Gunst u. Kriecherei, tausend Jahre weit entfernt von der wahren Lehre Christi.... Untergang des Abendlandes.

Nein, es gibt kein geschichtliches Zurück in der Form der Wirtschaft noch in der Gesellschaftsform. Aber das Christentum, es kann zurückfinden nach Galiläa, wo einst Jesus Christus predigend durch die Lande zog und als Volksaufwiegler ans Kreuz geschlagen wurde.

Quo vadis, domine?

M. R.